

Fallstudien zur Steuergerechtigkeit - Microsoft

Christoph Trautvetter

Dezember 2024 (Entwurfsfassung, nicht zur Veröffentlichung)

Microsoft gerecht besteuern – eine Diskussionsvorlage	1
Die Unternehmensgeschichte	2
Die Eckdaten zum Unternehmen	3
Die Eigentümer.....	3
Das Geschäftsmodell.....	3
Die Gewinne.....	3
Die Steuern.....	4
Die Verteilung der Besteuerungsrechte – eine Frage der Gerechtigkeit!	7

Microsoft gerecht besteuern – eine Diskussionsvorlage

In den letzten Jahrzehnten ist die Zahl der über Ländergrenzen hinweg aktiven Unternehmen stark gestiegen und einige Konzerne haben eine Größe erreicht, die viele kleinere Nationalstaaten in den Schatten stellt. Aber gerade die größten und profitabelsten Konzerne zahlen weltweit die niedrigsten Steuern. Grund dafür sind internationale Standards und deren Auslegung, die es diesen Konzernen erlauben, einen großen Teil ihrer Gewinne in Steueroasen zu verschieben. Um von den niedrigen Steuersätzen in den Steueroasen zu profitieren, reichen im Prinzip zwei Voraussetzungen, die aber nur sehr wenige Unternehmen erfüllen:

1. Nennenswerte grenzüberschreitende Geschäfte;
2. Ungewöhnlich hohe und schwer aufzuteilende Gewinne.

Durch die Gewinnverschiebung verschaffen sich die großen Konzerne einen ungerechten Wettbewerbsvorteil gegenüber kleinen und vor allem national aktiven Unternehmen. Den Ländern, in denen sie aktiv sind, entgehen so schätzungsweise 150 bis 300 Milliarden US-Dollar pro Jahr an Steuereinnahmen.

Tabelle 1: Unternehmensgewinne und Steuervermeidung im Jahr 2022

Gegenstand	Wert*
Brutto-Inlandsprodukt (Welt)	100 Bio. USD
Abschreibungen	15 Bio. USD
Unternehmensgewinne	16 Bio. USD
Gewinne multinationale Konzerne	6 Bio. USD
Gewinne in Steueroasen	1 Bio. USD
Zu niedrige Steuerzahlungen	100-200 Mrd. USD
Steuerzahlungen am falschen Ort (Steueroase)	50-100 Mrd. USD

Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Global Tax Evasion Report 2023.

Multinationale US-Konzerne beschäftigen zwar etwa 13 Prozent ihrer Mitarbeiter in Ländern mit niedrigem oder mittlerem Einkommen (ohne China), buchen dort aber nur etwa 3 Prozent ihrer Gewinne.¹

Für die Aufteilung der Gewinne zwischen den Tochtergesellschaften in verschiedenen Ländern verwenden die Unternehmen sogenannte Verrechnungspreise. Sie schreiben sich also innerhalb des Konzerns gegenseitig Rechnungen für die Güter und Leistungen, die sie austauschen. Nach den internationalen Standards sollen sie dabei Preise zugrunde legen, die auch zwischen unabhängigen Unternehmen übrig wären.

Die Ermittlung der üblichen Preise ist weniger eine Wissenschaft als eine Kunst für Experten. Sie führt im Ergebnis häufig dazu, dass in den Ländern mit hohem Steuersatz ein „üblicher“ Gewinnaufschlag auf die dort entstandenen Kosten verbleibt – also zum Beispiel fünf Prozent vom Umsatz. Das entspricht der typischen Gewinnmarge durchschnittlicher kleiner und lokaler Unternehmen. Aber die echte Gewinnmarge der großen Konzerne ist oft unüblich hoch. Diese überdurchschnittlich hohen Gewinne landen dann in der Steueroase.

Um die abstrakte Welt der Verrechnungspreise und Milliarden Gewinne für möglichst viele Menschen greifbar zu machen und ihnen zu ermöglichen, sich eine eigene Meinung zu bilden, nutzen wir konkrete Fallbeispiele. Die Fallstudie zu Microsoft ist ein Baustein in einer Reihe und soll als Diskussionsvorlage dienen.

Aufgabe

Entscheiden Sie anhand des beschriebenen Beispiels, wie die Gewinne gerecht über die beteiligten Länder verteilt werden sollten.

¹ US Bureau of Economic Analysis (2024): Activities of US-Multinationals 2022.

<https://www.bea.gov/news/2024/activities-us-multinational-enterprises-2022>

Die Unternehmensgeschichte

1975: Microsoft wurde von Bill Gates und Paul Allen in Albuquerque, New Mexico (USA), gegründet. Ihr erstes Produkt war eine Version der Programmiersprache BASIC für den Altair 8800, einen der ersten Personal Computer.

1980: Microsoft schloss eine Partnerschaft mit IBM und entwickelte MS-DOS, das Betriebssystem für die IBM-PCs. Microsoft verlegte seinen Hauptsitz nach Washington, zunächst nach Bellevue (1979) und später nach Redmond (1986). 1978 wurde die erste Auslandstochter in Japan gegründet, es folgten Großbritannien (1980) und Deutschland (1981).

1985: Microsoft brachte das erste Windows-Betriebssystem auf den Markt und erreichte vor allem mit MS-DOS einen Marktanteil von etwa 14 Prozent.

1978 gründete Microsoft die erste Auslandstochter in Japan. 1992 folgten Brasilien, Südafrika und China. Der ausländische Umsatzanteil erreichte 40%. Seit 1999 nutzt Microsoft Steueroasen.

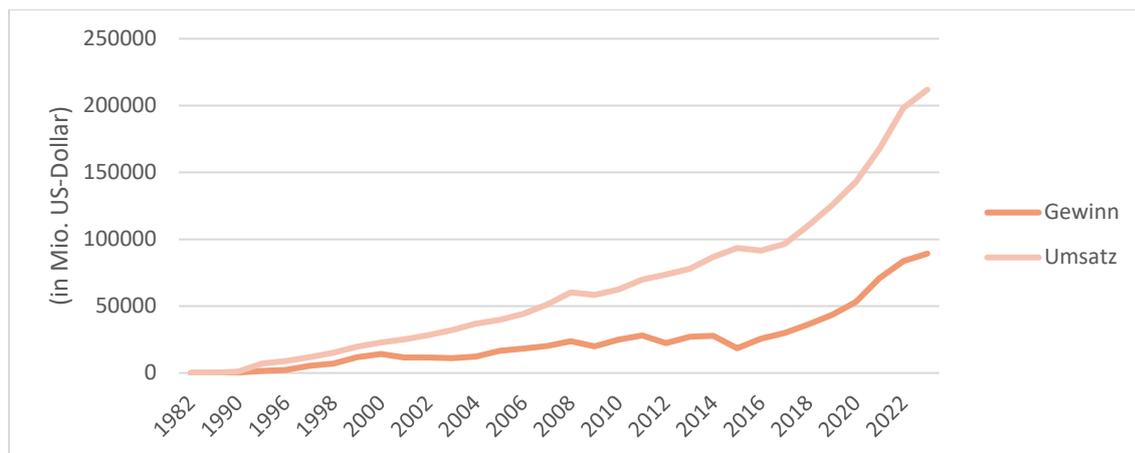
1990: Microsoft veröffentlichte die erste Version von Microsoft Office und steigerte seinen Marktanteil bei den Betriebssystemen auf etwa 66 Prozent. 1992 eröffnete Microsoft die ersten Tochtergesellschaften in Südamerika (Brasilien) und Afrika (Südafrika). Der Anteil der ausländischen Einnahmen erreichte etwa 40 Prozent.

1995: Microsoft veröffentlichte das erste eigenständige Windows-Betriebssystem (Windows 95) und erreichte die für mehr als zwei Jahrzehnte andauernde Marktdominanz bei den Betriebssystemen von mehr als 80 Prozent. Mit dem 1995 gestarteten Internet Explorer dominierte Microsoft zunächst auch den Browser-Markt.

1999: Microsoft begann damit seine Rechte für Vermarktung und Vertrieb nach Puerto Rico (für Amerika), Irland (für Europa und Afrika) und Singapur (für Asien) zu verschieben. 2001 startete Microsoft mit der Xbox in den Videospiegelmarkt.

2014: Satya Nadella wurde zum CEO. Der Marktanteil bei den Betriebssystemen sank langsam. Dafür verstärkte Microsoft den Fokus auf Cloud-Computing (Azure).

Abbildung 1: Entwicklung von Gewinn und Umsatz seit der Gründung



Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Geschäftsberichten

Die Eckdaten zum Unternehmen

Die Eigentümer

Beim Börsengang von Microsoft im Jahr 1986 besaß Bill Gates noch 45 Prozent der Aktien. Im Jahr 2000 hielt er noch etwa 15 Prozent. Bis 2024 sank sein Anteil auf etwa 1,4 Prozent.

Bill Gates besitzt nur noch 1,4 Prozent der Anteile. Mehr als die Hälfte der Anteilseigner stammt aus den USA.

Große Vermögensverwalter, Versicherungen und Banken halten etwa 70 Prozent der Anteile, darunter:

- Vanguard (9 Prozent)
- Blackrock (7,5 Prozent)
- State Street (4 Prozent)

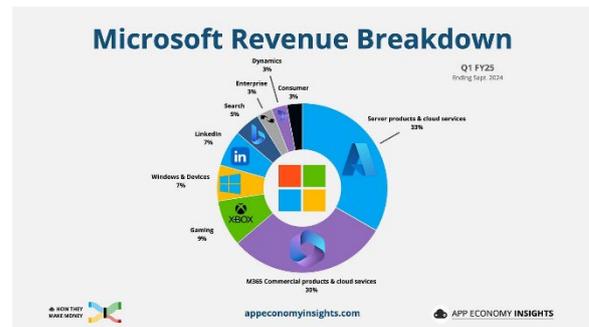
Der größte selbst im Unternehmen beschäftigte Anteilseigner war Satya Nadella mit etwa 0,01 Prozent der Aktien im Wert von etwa 350 Millionen US-Dollar. Der ehemalige CEO Steve Balmer hielt etwa 4,4 Prozent der Aktien.

Die restlichen rund 25 Prozent der Anteile sind im Besitz von nicht näher bekannten Individuen und Unternehmen (sogenannter Streubesitz).

Mehr als die Hälfte der Anteilseigner stammen aus den USA, 0,44 Prozent aus Deutschland. Woher die wirtschaftlich Berechtigten Eigentümer stammen, also zum Beispiel die Eigentümer der Anteile an Blackrocks ETFs oder die Versicherten der bei Microsoft investierten Versicherungen und die Eigentümer der Streubesitzanteile, ist unbekannt.

Das Geschäftsmodell

Microsoft hat über die Jahre neben der Herstellung von Betriebssystemen und Office-Software weitere Geschäftszweige entwickelt. Darunter vor allem den Betrieb von Rechenzentren und Cloud-Diensten. Zusammen mit Amazon dominiert Microsoft damit die globale Infrastruktur des Internets. Aber auch die Spielsparte und das soziale Netzwerk LinkedIn trugen mit fast 10 bzw. 7 Prozent zum Umsatz bei.



Die wesentlichen Software-Produkte werden in den USA entwickelt und programmiert. Die Rechenzentren verteilen sich über 57 Regionen und weitere Netzwerkpunkte. Nur 3 der Regionen befinden sich in Südamerika (Brasilien, Chile) und Afrika (Südafrika), 1 in den USA, 16 in Europa, 4 in Südostasien (Indien, Indonesien).

Die Gewinne

Im Geschäftsjahr 2023/24 erzielte Microsoft einen Gewinn von 89 Milliarden US-Dollar und eine Rendite von 42 Prozent.

Microsoft war schon früh profitabel. In 1982, nur sieben Jahre nach der Gründung, betrug der Gewinn 3,5 Millionen US-Dollar. Das entsprach einer Umsatzrendite von 14 Prozent bzw. einem Gewinn von 23.000 US-Dollar pro Mitarbeiter. Mit der wachsenden Marktmacht stieg auch die Profitabilität. Um die Jahrtausendwende erreichte sie einen vorläufigen Höhepunkt mit einer Umsatzrendite von 60 Prozent und einem Gewinn pro Mitarbeiter von 400.000 US-Dollar. Im Geschäftsjahr 2023/2024 hat der Gewinne erstmals die Marke von 400.000 US-Dollar pro Mitarbeiter überschritten. Er summierte sich auf 89 Milliarden US-Dollar.

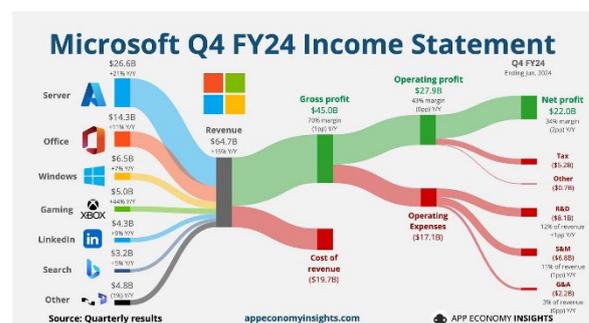
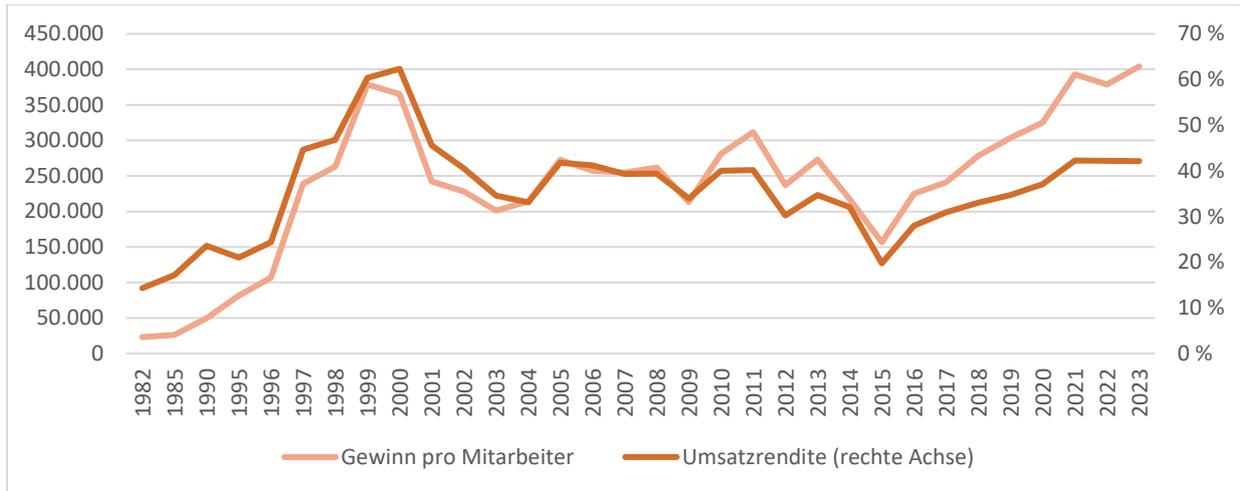
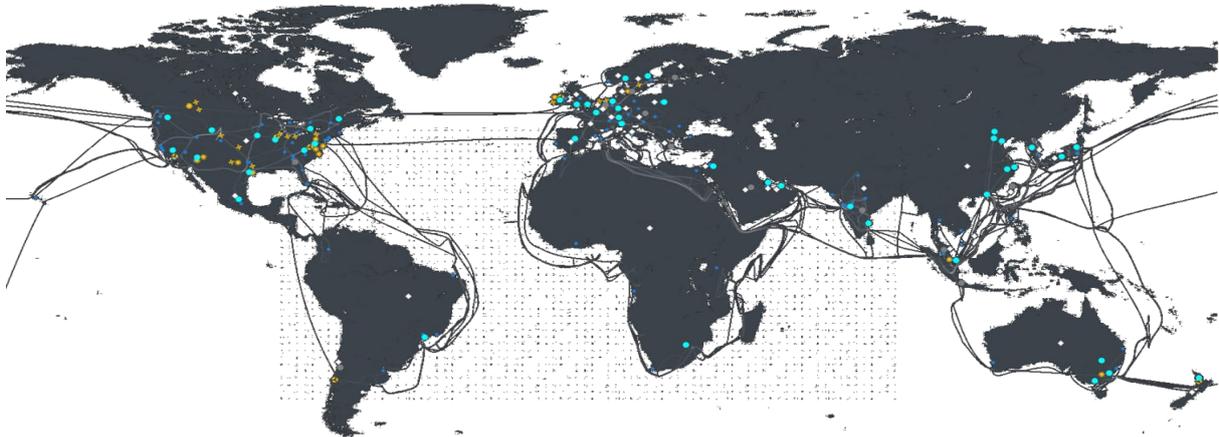


Abbildung 2: Kennzahlen zur Rentabilität im Zeitablauf (in Mio. US-Dollar, linke Achse, bzw. % rechte Achse)



Quelle: Eigene Berechnung basierend auf Geschäftsberichten

Abbildung 3: Globale Cloud-Infrastruktur von Microsoft



Quelle: <https://datacenters.microsoft.com/globe/explore/>

Die Steuern

Microsoft steht schon seit vielen Jahren in der Kritik wegen besonders aggressiver Gewinnverschiebung und Steuervermeidung, vor allem über Irland, Puerto Rico und Singapur. Microsofts Steuertricks waren Gegenstand in einer Anhörung des Untersuchungsausschusses des US-Senats im Jahr 2012. Wegen eines Gerichtsstreits mit der US-amerikanischen Steuerbehörde IRS kamen 2015 weitere interne Dokumente über Microsofts Tricks an die Öffentlichkeit, bei denen vor allem Puerto Rico im Fokus stand. Der bis heute andauernde Streit mit dem IRS war auch Gegenstand eines

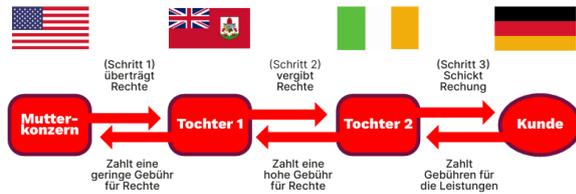
ausführlichen [Investigativ-Berichts von ProPublica](#) im Jahr 2020. Dieser Bericht beleuchtete nicht zuletzt wie Microsoft durch intensives Lobbying und vor Gericht – teilweise erfolgreich – versuchte die Arbeit der Steuerbehörde zu behindern.² Neben den USA waren Microsofts Steuerpraktiken auch Gegenstand von Gerichtsverfahren oder Streitigkeiten über die Gewinnaufteilung in China, Neuseeland und Australien sowie Spanien, Frankreich, Dänemark und Irland.³

Die Strukturen und Methoden, die Microsoft nutzt, sind noch nicht vollständig verstanden und zu komplex um sie hier nachzuvollziehen.

² <https://www.propublica.org/article/the-irs-decided-to-get-tough-against-microsoft-microsoft-got-tougher>

³ Weitere Details unter <https://tpcases.com/microsoft-taxes-and-transfer-pricing/> (Stand 26.09.2023)

Das grundlegende Modell ist aber relativ simpel. Das Steuervermeidungsmodell besteht im Kern aus drei Schritten.



1. Die immateriellen Vermögenswerte – also vor allem der Programm-Code für Windows und andere Softwareprodukte, sowie das Recht diese zu vermarkten und vertreiben – wird bis heute größtenteils in den USA entwickelt. Seit 1999 wurden die Rechte daran aber in Steueroasen im Ausland verlagert. Grundlage dafür waren US-amerikanische Regeln für die Kostenteilung. Vereinfacht wird dabei eine einmalige Zahlung – der sogenannte „buy-in“ - und eine laufende Aufteilung der Kosten für die Rechte und der daraus entstehenden Gewinne festgelegt. Diese Kostenteilung wurde von Microsofts Beratern so gestaltet, dass ein Großteil der Gewinne in den ausländischen Steueroasen entsteht und nur ein kleiner Teil der Gewinne in den USA ankommt. Ob Microsoft dabei gegen geltende Gesetze verstoßen hat, ist bis heute umstritten. Die US-Behörden fordern aktuell Nachzahlungen von knapp 29 Milliarden US-Dollar von Microsoft.

Laut Gerichtsunterlagen verschob Microsoft mindestens 39 Milliarden US-Dollar in eine kleine Fabrik in Puerto Rico mit 85 Mitarbeitern.

2. Die Steueroasengesellschaften profitieren von sehr niedrigen Steuersätzen oft noch unter den im Gesetz vorgesehenen Sätzen. Grund dafür sind zum Teil Absprachen mit den lokalen Steuerbehörden. Die irische Tochtergesellschaft hatte viele Jahre ihren steuerlichen Sitz in den Bermudas

(sogenannter [Double Irish](#)). Auf Druck der Europäischen Kommission verbot Irland dieses Steuervermeidungsmodell 2015, erlaubte aber das Modell bis Ende 2020 weiter zu nutzen. Die Tochtergesellschaft von Microsoft verlagerte zum 1. Januar 2021 den Steuersitz zurück nach Irland.

Auf den in Irland verbuchten Gewinn von 42 Milliarden US-Dollar zahlte Microsoft etwa 3 Milliarden US-Dollar Steuern. Das entspricht einer Steuerquote von 7,2 Prozent statt der üblichen 12,5 Prozent. Grund dafür waren sehr wahrscheinlich Sonderregeln ([CAIA](#), auch bekannt als [Green Jersey](#))

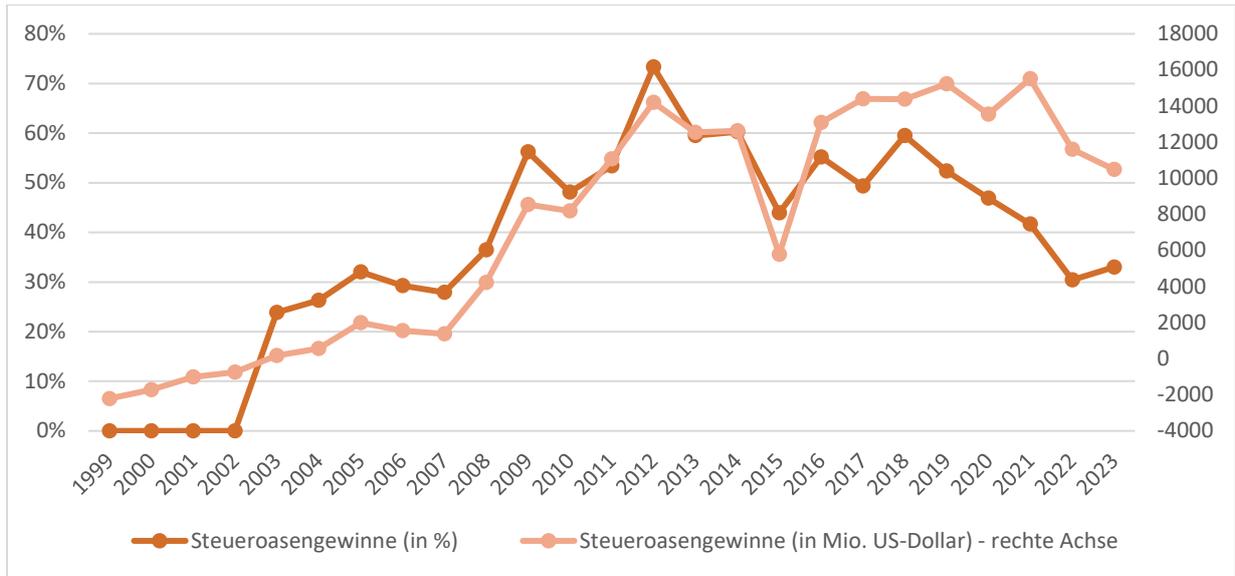
3. Microsoft unterhält in vielen Ländern eine oder mehrere Tochtergesellschaften. Sie sind u.a. für Kundenbetreuung, Marketing und Akquise oder den Betrieb von Rechenzentren zuständig. Diese Gesellschaften erhalten Rechnungen von den Tochtergesellschaften in den Steueroasen. Deren Preise sind so ausgestaltet, dass ein Großteil der Gewinne in den Steueroasen landet. Der Gewinn pro Mitarbeiter lag in Irland bei etwa 8 Millionen US-Dollar und damit weit über dem globalen Durchschnitt (ca. 400.000 US-Dollar) und den typischen Gewinnen in den Tochtergesellschaften in den Ländern der Kunden (ca. 100.000 US-Dollar).

Der Anteil der im Ausland erzielten Gewinne am Gesamtgewinn stieg laut Microsoft von rund 30 Prozent vor der Verlagerung der Rechte auf über 60 Prozent. Dabei buchte Microsoft bis zu 80 Prozent der ausländischen Gewinne in seinen Steueroasengesellschaften. Insgesamt landeten so zwischen 1999 und 2023 etwa 300 Milliarden US-Dollar, also fast die Hälfte vom Gesamtgewinn, in Steueroasen.⁴

⁴ Trautvetter (2024): Digitalkonzerne fair besteuern. Im Auftrag von Martin Schirdewan (GUE/NL).

<https://www.martin-schirdewan.eu/digitalkonzerne-fair-besteuern/>

Abbildung 4: Steueroasenaktivitäten im Zeitablauf (in %, rechte Achse, Mio. USD, linke Achse)



Quelle: Eigene Berechnung basierend auf Geschäftsberichten

Die Verteilung der Besteuerungsrechte – eine Frage der Gerechtigkeit!

Der erste Aktionspunkt im 2015 von der OECD vorgelegten Arbeitspaket gegen Gewinnverschiebung von großen Konzernen war die gerechte Besteuerung von Digitalkonzernen. Allerdings enthielt das Paket keine konkreten Fortschritte diesbezüglich. Der größte Fortschritt des Pakets war die Verpflichtung der größten Konzerne den Steuerbehörden länderbezogene Berichte über ihre wirtschaftlichen Aktivitäten (u.a. Umsätze, Mitarbeiter, Gewinne, Steuern) vorzulegen. Allerdings sind diese Berichte nicht öffentlich zugänglich und nur wenige Länder im Globalen Süden haben bisher alle Bedingungen erfüllt um darauf zugreifen zu können.

Für einige Staaten lassen sich die Information über Mitarbeiterzahlen, Gewinne und Steuern aus den lokal veröffentlichten Geschäftsberichten zumindest annähernd bestimmen. Dabei zeigt sich, dass zumindest für Europa und Australien, die Kundenumsätze

etwa dem Anteil der jeweiligen Länder am globalen Wirtschaftsprodukt (BIP) entsprechen. Für die Länder mit niedrigem und mittlerem Einkommen (ohne China) wären das etwa 20 Prozent.

2021 einigten sich die Vertreter des Inclusive Framework der OECD auf ein weiteres Reformpaket, dessen erste Säule die Gewinne großer (Digital-)Konzerne gerechter verteilen soll. Dabei sollte für die größten und profitabelsten Konzerne (ca. 100) ein Teil (25 Prozent) der Übergewinne (über 10 Prozent Umsatzrendite) entsprechend der Kundenumsätze neu verteilt werden. Das multilaterale Abkommen dazu sollte eigentlich bis Ende 2023 vorliegen. Auch bis zur auf Ende 2024 verlängerte Deadline gab es keine Anzeichen, dass die Reform tatsächlich beschlossen wird.

Wie würden Sie als südafrikanischer Politiker Microsoft besteuern? Wie viele Steuern sollte Microsoft weltweit und in ihrem Land zahlen?

Tabelle 2: Microsoft Kennzahlen nach Regionen/Ländern

	Global	USA	Irland	Deutschland	Globaler Süden (ohne China)
Mitarbeiter	221.000	130.000	2.600	3.000	
(in %)	100 %	58,8 %	1,2 %	1,4 %	
Umsatz (Mio. USD)	176.000	80.000	1.000	5.500	
(in %)	1000 %	45,5 %	0,6 %	3,1 %	
Rechenzentren (Regionen)	57	11	1	1	7
(in %)	100 %	19,3 %	1,8 %	1,8 %	12,3 %
Gewinn (Status Quo, Mio. USD)	74.000	35.000	22.000	300	
(in %)	100 %	47,3 %	29,7 %	0,4 %	
Steuern (Status Quo, Mio. USD)	10.000		2.700	100	
(in %)	14 %	0 %	12 %	33 %	
Gewinn pro Mitarbeiter (Status Quo, US-Dollar)	334.842	269.231	8.461.538	100.000	
Steuern (Gerecht)					

Quelle: Eigene Darstellung basierend Trautvetter, 2024 (Geschäftsjahr 2020/2021), gerundet, teilweise geschätzt (gelb).